

Informationsvorlage



Kreis
Bergstraße

Vorlage Nr.: 17-0037
erstellt am: 04.04.2011

Abteilung: Eigenbetrieb Rettungsdienst Kreis Bergstraße
Verfasser/in: Schuster Thomas
Aktenzeichen: II-RD-2-62

Vierzehnter Statusbericht über die Weiterentwicklung des Rettungsdienstes und der Zentralen Leitstelle im Kreis Bergstraße

Beratungsfolge:

Gremium	Sitzungsdatum	Status	Zuständigkeit
Kreisausschuss	02.05.2011	N	Kenntnisnahme
Ausschuss für Schule und Soziales	08.06.2011	Ö	Kenntnisnahme

In der 16-033. Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Bergstraße am 15. Oktober 2007 wurde angesichts des erreichten Umsetzungsstandes der vom Kreistag im Jahr 2001 beschlossenen Neuorganisation des Rettungsdienstes entschieden, jährlich zu berichten. Nach Abschluss des Jahres 2010 legen wir den zuständigen Gremien den nachstehenden Bericht vor.

1. Rettungsdienst

Zum 01.01.2011 ist das neue Hessische Rettungsdienst Gesetzes in Kraft getreten, zudem wir inhaltlich, nach Vorlage des Entwurfs, bereits im Mai 2010 dem Hessischen Sozialministerium sowie Hessischen Landkreistag Stellung bezogen haben.

Die wieder regelmäßige Einführung der organisatorischen Einheit von Notfallversorgung und des Krankentransportes, als auch der jetzige Ansatz der Vermittlung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in die Leitstelle zu integrieren, sind hierbei besonders hervorzuheben.

Die Parameter zur Bemessung der Ergebnisqualität im Rettungsdienst haben sich hingegen nicht verändert, so dass auch weiterhin zur Berechnung der Effizienz und Effektivität gleiche Werte anzusetzen sind.

Die durchaus sich just ergebende Chance Rettungsdienst und Leitstelle ein wenig wirtschaftlicher und zukunftssicherer zu gestalten wurde u.E. aber leider vertan.

Damit meinten wir zum einen die Leitstellenlandschaft, die nicht nur unserer Meinung nach einer Verdichtung bedarf. Zum anderen bezogen wir uns auf die Hilfsfrist. Diese ist mit 10 Minuten bei 287 Einwohnern / km² sehr anspruchsvoll. Die Hessen-Agentur stellt in ihrem Gutachten "Medizinische und volkswirtschaftliche Effektivität und Effizienz des Rettungsdienstes in Hessen" (September 2009 / Seite 197, 4. Absatz) fest:

"Ein engmaschigeres Wachennetz in ländlichen Regionen würde bei einem unterdurchschnittlichen Einsatzaufkommen unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten nicht tragfähig sein."

Außer Nordrhein-Westfalen (526 Ew. / km²) und Mecklenburg-Vorpommern (72 Ew. / km²) erlauben sich nur die Stadtstaaten (1.682 - 3.861 Ew. / km²) kürzere Fristen. Dagegen haben zehn Bundesländer längere Fristen, ohne deswegen erkennbar schlechter versorgt zu sein.

Mit einer um zwei Minuten längeren Hilfsfrist befände sich Hessen im Mittelfeld der Länder. Fachlich gäbe es keine signifikanten Auswirkungen, es würde aber erheblicher Kostendruck vom System genommen werden.

Die HRDG-Novelle bedeutet insbesondere für die Kommunen beträchtlichen Änderungsbedarf. Bereichspläne und Beauftragungen wurden entsprechend angepasst, weiterhin auch die Haushaltspläne und Gebührensatzungen.

Die Beschluss zur Fortschreibung des Bereichsplanes für den Rettungsdienst Kreis Bergstraße ab dem 01.01.2011 für fünf Jahre, erfolgte in der Sitzung des Kreistages am 21.06.2010 (Vorlage Nr.: 16-1717). Nach Beschluss im Kreisausschuss am 29.11.2010 (Vorlage 16-1993) wurden die notwendigen Beauftragungen der Leistungserbringer durch Sicherstellungsvereinbarungen hieraufhin geregelt.

2. Rettungsdienst - Leistungsanalyse

Die Umsetzung der mobilen Wachenstrategie in der Zentralen Leitstelle durch Hinterlegung eines Dispositionsalgorithmus ab Juli 2002 in Abhängigkeit der Einrichtung bzw. Verschiebung von Rettungswachen wird stetig den steigenden Anforderungen angepasst.

Anhand regelmäßiger Auswertungen rettungsdienstlicher Einsatzdaten auch zurückliegender Jahre im Kreis Bergstraße wird eine Ist-Analyse der rettungsdienstlichen Struktur und Leistungsprozesse erstellt. Diese zeigt u.a. auch die Realzeitanalyse der Einsatznachfrage auf. Die exakte, deskriptive Darstellung der Vergangenheitsdaten bildet die Grundlage der weiteren Fortschreibung von Steuerungsstrategien und Fahrzeugvorhaltung.

Somit lassen sich relativ schnell valide Daten ermitteln und Reaktionszeiten verkürzen. Insbesondere der demographische Wandel der Gesellschaft in den nächsten Jahren wird an das bestehende Gesundheitssystem höhere Anforderungen stellen.

So wurde ab 01.01.2011 die Vorhaltung des Tag-Pool Rettungsmittels im Gorbheimer Tal -Ortsteil Trösel- von bisher 13 Stunden täglich auf „rund um die Uhr“ erhöht. Zudem ist damit zu rechnen, dass nach weiterer Überprüfung, auch Tag-Pool Rettungsmittel anderer Rettungswachen ab dem Jahr 2013 eine Verlängerung in die Abendstunden hinein erfahren. Somit bleibt die gesetzlich einzuhaltende Hilfsfrist weiterhin gewährleistet.

Ausrückverhalten des im Rettungsdienst tätigen Personals :

Bezüglich Ausrück-, Dispositionsverhalten und Einhaltung von Hilfsfristen im Rettungsdienst prüfen und evaluieren wir kontinuierlich die Entwicklungen ab dem Jahr 2003.

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Deutsches Rotes Kreuz									
	Rettungswache	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ø in sec. Jahr 2010
Notarzteinsatzfahrzeug	Heppenheim	60,56	67,47	67,91	69,43	66,29	71,02	66,6	73,74
1.Rettungswagen	Heppenheim	50,59	47,55	54,79	64,53	55,92	52,58	54,3	55,12
2.Rettungswagen	Heppenheim	52,97	54,92	56,12	64,20	56,47	53,60	53,9	54,28
1.Rettungswagen	Bensheim	67,31	74,47	76,56	62,01	51,55	49,02	51,6	50,96
2.Rettungswagen	Bensheim	51,94	58,55	48,29	60,77	54,91	49,97	49,2	50,16
Rettungswagen	Bürstadt	71,75	75,04	72,83	80,54	73,30	70,50	70,9	72,91

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Deutsches Rotes Kreuz									
	Rettungswache	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ø in sec. Jahr 2010
Notarzteinsatzfahrzeug	Lampertheim	82,24	81,54	81,81	94,10	94,23	100,06	97,6	97,67
1.Rettungswagen	Lampertheim	64,63	68,84	64,49	72,84	65,59	66,82	64,7	61,95
2.Rettungswagen	Lampertheim	61,66	64,03	60,74	70,34	70,78	70,07	67,0	64,69
Rettungswagen	Gadernheim	86,37	77,11	58,36	54,47	51,82	51,20	52,7	50,50
Rettungswagen	Mörtenbach	112,95	116,49	93,81	99,92	70,23	57,65	51,9	52,94
Rettungswagen	Wald- Michelbach	61,52	67,91	68,03	74,53	63,84	64,15	64,1	65,32
Rettungswagen	Gorxheimertal	--	--	--	--	70,12	66,37	73,5	71,68
Rettungswagen	Hirschhorn	50,72	52,55	59,65	60,09	56,85	54,62	55,1	54,96

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Johanniter Unfall Hilfe									
	Rettungswache	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ø in sec. Jahr 2010
1. Rettungswagen	Viernheim	54,79	50,36	42,74	51,38	51,88	54,78	51,8	54,75
2. Rettungswagen	Viernheim	55,23	49,08	44,06	53,61	58,96	53,61	52,1	52,70
3. Rettungswagen	Viernheim	60,08	48,99	52,30	56,50	57,99	54,98	58,0	61,23
Rettungswagen	Biblis	72,46	71,32	61,67	69,39	68,75	75,94	74,2	77,57
Notarzteinsatzfahrzeug	Lindenfels	94,32	88,14	81,71	79,45	79,12	73,73	76,4	91,24

durchschnittliche Ausrückzeit Rettungsmittel Malteser Hilfsdienst									
	Rettungswache	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ø in sec. Jahr 2010
Rettungswagen	Fürth	130,00	119,33	53,73	56,41	49,10	52,28	53,2	46,54
Rettungswagen	Fürth	108,52	93,96	51,04	55,20	47,28	53,26	56,7	45,70

Leistungsanalysen werden regelmäßig im Qualitätszirkel Rettungsdienst erörtert. Diese führen zu weiteren Anpassungen interner Abläufe bei den Leistungserbringern.

Um Qualitätsmerkmale vergleichen zu können, sind Informationen über Leistungsstände an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unumgänglich.

Wir stellen fest, dass hierdurch ggf. eintretende „Normalitäten“ des Alltags immer wieder nachhaltig Verbesserungen erfahren. Insbesondere in den frühen Morgenstunden müssen weitere Optimierungen erzielt werden.

Das durchschnittliche Ausrückverhalten im Jahr 2010 betrug bei 20.277 notfallrelevanten Einsätzen 64,09 Sekunden. Tendenz gegenüber 2009 gleichbleibend.

Dispositionszeiten des Personals der Zentralen Leitstelle Bergstrasse

Die Dispositionszeiten des Personals der Zentralen Leitstelle werden nachstehend dargestellt. Diese sollten ebenso 60 sec. nicht überschreiten.

durchschnittliche Dispositionszeiten in der Zentralen Leitstelle							
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Ø in sec. Jahr 2010
24,35	25,70	26,3	25,40	24,8	25,1	26,4	26,9

Die Dispositionszeit kleiner eine Minute wurde durch das Personal der Zentralen Leitstelle Bergstraße bei 8.204 **registrierten, hilfsfristrelevanten Notfalleinsätzen im Jahr 2010** in 92,1 % der Fälle **eingehalten**.

Die günstige Entwicklung kommt der Fahrzeit der Rettungsmittel zugute und trägt unmittelbar zur Hilfsfristerfüllung bei.

Hilfsfristerfüllung der Notfallversorgung im Kreis Bergstraße

In seit dem Jahre 2005 gültigen Landesrettungsdienstplan Hessen werden unter Punkt 2.2.1 -„Hilfsfrist und Überprüfung der Ergebnisqualität“- beschrieben.

Zur konkreten Überprüfung der Einhaltung dieser Norm anhand der realen Hilfsfristverteilung ist der Prozentwert der auswertbaren hilfsfristrelevanten Notfalleinsätze mit einer Hilfsfrist von bis zu 10,0 Minuten an der **Gesamtheit aller auswertbaren hilfsfristrelevanten Notfalleinsätze** (100 %) zu bestimmen. Beträgt der Prozentwert 90,0 bei einer Hilfsfrist von 10 Minuten (Hilfsfristniveau) und 95,0 bei 15 Minuten (Kontrollfristniveau) oder liegt er darüber, so ist diese im Sinne der Vorgaben erfüllt, liegt der Prozentwert unter 90,0 (bei 10 Minuten) und 95,0 (bei 15 Minuten), so ist die Landesnorm nicht erfüllt.

Der Zielerreichungsgrad ist daher ein Überprüfungsmaß zur Sicherung der Ergebnisqualität, anhand dessen die Summe der Wirkungen der realen Abläufe innerhalb eines Notfallversorgungssystems im Hinblick auf die Einhaltung der Landesnorm als Ergebnis messbar ist.

Nach § 22 Abs. 2 ist für die Notfallversorgung vorzusehen, dass ein geeignetes Rettungsmittel jeden an einer Straße gelegenen Notfallort in der Regel innerhalb von zehn Minuten (Hilfsfrist) erreichen kann. Der Zielerreichungsgrad beträgt nach Landesrettungsdienstplan faktisch 90 %. Die 10 minütige Hilfsfrist setzt sich aus der Dispositionszeit in der Zentralen Leitstelle, der Ausrückzeiten der Rettungsmittel in den Rettungswachen und der notwendigen Fahrzeiten zum Erreichen des Notfallortes zusammen.

Im Rahmen der Fortschreibung wurde ein geänderter Bereichsplan für den Rettungsdienstbereich Kreis Bergstraße (gültig ab 1.1.2011) aufgestellt.

Eine Aufteilung in so genannte Rettungsdienst – Versorgungsbereiche unter Berücksichtigung der Rettungswachenstandorte ist notwendig. Dies ermöglicht die Betrachtung der Einhaltung von Hilfsfristen in einer bestimmten Region sowie deren Überschreitungen.

Das Hilfsfristniveau für den Kreis Bergstraße stellt sich für die Jahre 2003 bis 2010 wie folgt dar:

Einsatzort	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	% Erfüllung der Hilfsfrist (10 Min) Jahr 2010
Kreis Bergstraße	86,3	86,49	89,24	90,2	90,5	90,1	90,0	89,1
				2006	2007	2008	2009	% Kontrollfrist (15 Min.) Jahr 2010
	---	---	---	98,6	98,8	98,7	99,1	98,6

Aufgrund der im Jahr 2000 eingeleiteten Neuorganisation des Rettungsdienstes, haben sich die Hilfsfristen stetig verbessert und konnten im Verlauf konstant gehalten werden. Im Jahr 2010 wurde der 90 % Zielerreichungsgrad leicht unterschritten. Dies hatten wir bereits im letzten Jahr angekündigt. Hierfür sind ursächlich jährlich stetig steigende Notfallfahrten, vermehrte Einsätze in die Abendstunden hinein und durch Konjunkturprogramme ausgelöste Straßenbauaktivitäten.

Vor diesem Hintergrund wurden bereits verbessernde Maßnahmen wie zuvor geschildert beschlossen.

Bei 7.565 Notfallversorgungen im Kreis Bergstraße beträgt die durchschnittliche Hilfsfrist 7,68 Minuten, der Bundesdurchschnitt liegt bei 8,1 Min.

3. Zentrale Leitstelle Bergstraße

Die Einsatzsteuerung in der Notfallversorgung und dem Krankentransport obliegt der Zentralen Leitstelle des Rettungsdienstbereiches Bergstraße.

Die Techniken werden stetig erweitert, auf dem aktuellsten Stand gehalten und weiteren Bedürfnissen angepasst.

Alle Fäden laufen hier zusammen. Analytische Betrachtungen, Verknüpfungen und praktischer Erfahrungen werden sinnvoll zusammengefügt, was uns zukunftssträchtige Thesenbildungen im Rettungsdienst ermöglicht.

Die größte Herausforderung stellt die Einführung des Digitalfunks bis zum Jahr 2011 dar. Beginnend mit der Umstellung aller Funkrufnamen für den Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst zum 01.02.2011 werden im Rahmen einer Sonderrichtlinie durch den Ausschuss für Informations- und Kommunikationswesen des Arbeitskreises V der Ständigen Konferenz der Innenminister und Senatoren der Länder durch bundesweite Abstimmung „operativ taktische gleiche Adressen“ eingeführt, somit eine Vereinheitlichung bundesweit vorgenommen.

Weitere örtliche Vorgaben werden mit den Beteiligten erarbeitet, um den Bedürfnissen aller am BOS-Funk beteiligten Organisationen auch im Kreis Bergstraße gerecht zu werden.

Ein weiteres „Pilotprojekt“ zur Schaffung technischer Voraussetzungen und der Kopplung von Leitstellen, z.B. Zugriff auf benachbarte Rettungswachen, Annahme von Gesprächen durch Nachbarleitstelle in Grenzbereichen, Verknüpfung der Einsatzleitrechner und Zustellung der Dokumentation der Einsatzannahme ist nunmehr umgesetzt. Die Leitstellen der Stadt Darmstadt, Landkreis Darmstadt-Dieburg und dem Kreis Bergstraße sind miteinander vernetzt. Weitere, z.B. Groß-Gerau, Odenwaldkreis und Mainz sollen folgen. Zeitabschnitte der Hilfsfristen werden weiter verkürzt, z.B. bei der Disposition und Weitergabe von rettungsdienstlichen Einsätzen. Rettungsmittel benachbarter Bereiche können je nach Standort in anderen Regionen direkt eingesetzt werden, da diese mit GPS und Navigation ausgerüstet sind und durch die Leitstellen gegenseitig erkannt werden können. Somit zur Dispositionsmasse gehörend, stehen auch diese als Fremdfahrzeuge im anderen Zuständigkeitsbereich zur Einhaltung der Hilfsfristen zur Verfügung.

Die wissenschaftliche Begleitung durch die Fa. Geomed, Bad Honnef, wird die Entwicklung des Rettungsdienstes in diesen Regionen aufzeigen und bereichsübergreifende Planungen ermöglichen. Die Nutzung aller möglichen Ressourcen in Notfällen wird sich dadurch wirtschaftlicher gestalten. Wir werden hiervon weiter berichten.

4. Vertragsärztlicher Bereitschaftsdienst

Im unserem letzten Bericht teilten wir den Ausschüssen mit, dass die zuständigen Ärztlichen Vorstandsvertreter der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (KHH) dem angestrebten Projekt der „Vermittlung des ärztlichen Notdienstes durch die Zentrale Leitstelle Bergstraße eine Absage erteilten bzw. das Projekt auf Eis legten. Man favorisierte dort ein sogenanntes „Call-Center“ mit Sitz in Frankfurt. Scheinbar ist dies nicht zu verwirklichen, wie es durch die Verantwortlichen beabsichtigt war.

Durch erneute Initiative des Kreises Bergstraße, allen voran des Kreisbeigeordneten Herrn Gottlieb Ohl und des FDP-Fraktionsvorsitzenden Herrn Florian Rentsch, wurde ein weiteres Treffen Anfang November 2010 mit den Vorsitzenden des Vorstandes der KVH Frau Dr. med. Margita Bert und Herrn Dr. med. Gerd W. Zimmermann organisiert.

Nach wie vor führen die Existenz von zwei parallelen Systemen der Versorgung gesundheitlicher Akutprobleme mit unterschiedlichen Rufnummern und verschiedenen, die Anrufe entgegennehmenden Institutionen, sehr häufig zu Problemen.

Der vertragsärztliche Bereitschaftsdienst ist außerhalb der Sprechstundenzeiten niedergelassener Ärzte zuständig für **Akutfälle** (Definition der Bundesärztekammer vom 19.09.1997), bei denen **keine vitale Bedrohung** vorliegt.

Die Versorgung von **Notfällen**, bei denen **akute Lebensgefahr besteht oder droht**, ist Aufgabe des über die Leitstellen zu alarmierenden Notarztes des Rettungsdienstes.

Anrufer wissen in vielen Fällen nicht welche Rufnummer die für die aktuelle Situation angemessene Versorgungsstruktur aktiviert.

Um diesem Wirrwarr entgegen zu wirken wurden erneut Argumente ausgetauscht. Diesmal jedoch kam eine Annäherung der Beteiligten zustande. Einem Pilotprojekt „Vermittlung des ärztlichen Notdienstes im Kreis Bergstraße durch die Zentrale Leitstelle Bergstraße“ wollte man sich nunmehr nicht mehr verschließen. Derzeit finden Abstimmungsgespräche mit ärztlichen Vertretern der beteiligten Region „Ried“ statt. Das Projekt wurde mit der Vertragsunterzeichnung am 28.02.2011 besiegelt und ab dem 01.04.2011 gestartet. Auch hierüber werden wir weiterhin berichten.

5. Qualitätssicherung Rettungsdienst / Leitstelle

Die Neuorganisation des Rettungsdienstes seit dem Jahr 2000 als auch die technische und bauliche Erneuerung der Zentralen Leitstelle des Kreises Bergstraße, den stetig wachsenden Qualitätsansprüchen, die Zunahme an Aufgaben als auch die vielen Innovationen und Investitionen in hessenweite Projekte sowie deren Umsetzungen, machen eine Trennung dieser Verantwortungsbereiche unumgänglich. Die hierdurch auch geplante Verstärkung des Controllings in den Sachgebieten, soll zudem nachhaltig Effizienz- und Effektivitätssteigerung aufzeigen und Reaktionszeiten erheblich verringern. Hinsichtlich zunehmenden Beschwerdemanagements muss mehr Aufmerksamkeit entgegen gebracht werden können.

Die bisher von einer Person fachlich zu vertretenden Abteilungen sind alleine nicht mehr zu bewältigen.

Dies erkannten alle beteiligten Gremien im Kreis Bergstraße und stimmten den künftigen personellen Veränderungen zu. Somit werden wichtige Weichen in die Zukunft gestellt.

Die bisherigen Erfolge im Kreis Bergstraße können sich hessenweit zeigen lassen. Wir arbeiten nunmehr auch an einer abgestimmten rettungsdienstlichen Koordination für die Rettungsdienstbereiche Bergstraße, Darmstadt und Darmstadt-Dieburg. Hier werden, wie für die Region Bergstraße bereits umgesetzt, bereichsübergreifende Steuerungsstrategien entwickelt, mit dem Ziel Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit zu optimieren. Durch die Intensivierung der Zusammenarbeit werden die Nutzungsgrade und damit die Rettungsmittelverfügbarkeit auch für Großereignisse erhöht